

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Seite 5 kr.; bei östlichen Wiederholungen vor Seite 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Generalsuperintendenten in Wien Friedrich Friedlaender als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßigkeit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Malheim“ allernächdest zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August d. J. dem Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferenten Dr. Wenzel Günther in Salzburg aus Anlass der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ritterstand taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allernächdest zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. August d. J. dem Generalsecretär der priv. Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, Regierungsrath Anton Kühnelt den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxe allernächdest zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. August d. J. dem bei der Statthalterei in Prag in Verwendung stehenden Bezirkshauptmann Gustav Heyrowsky den Titel und Charakter eines Statthalterirathes mit Nachsicht der Taxe allernächdest zu verleihen geruht.

Tafze m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Welternte.

Die übliche ziffermäßige Darstellung über die Ernteressultate ist auf dem Wiener Saatenmarkt publiziert worden. Man hat auf den Bodenertrag des laufenden Jahres nur geringe Hoffnungen gesetzt; aber selbst diese sind nicht erfüllt worden. Das Jahr 1889 war ungünstig, nicht allein für die Landwirtschaft un-

serer Monarchie, sondern für diejenige von ganz Europa. Der alte Continent steht vor einem sehr beträchtlichen Bedarfssdeficit in fast allen Getreidesorten, welches nur mit knapper Noth aus den Ueberschüssen der überseeischen Länder und den alten Vorräthen wird gedeckt werden können. Besonders empfindlich sind die Ausfälle in den exportierenden Ländern, während die Importländer zum Theile besser davongekommen sind, als in dem für sie geradezu verhängnisvollen Vorjahr.

So wie das Jahr 1888 durch seine vielen Regentage als ein abnormales bezeichnet werden musste, so ist auch das Jahr 1889 infolge seiner großen Dürre kein normales Witterungsjahr gewesen. Die Saaten reisten frühzeitig infolge der ungewöhnlichen Hitze, aber sie verdarben auch nicht zum geringen Theile. Der Schnitt, welcher sich im Vorjahr in vielen Ländern um zwei bis drei Wochen verspätete, begann heuer schon vor dem üblichen Termine. Die Saaten sind größtentheils ohne Störung unter Dach gebracht worden, doch weder qualitativ noch quantitativ vermochten sie den Wünschen der Landwirtschaft zu entsprechen. Wir sagten schon, dass jene Länder, welche selbst in den fruchtbarsten Jahren auf die fremde Getreide-Einfuhr angewiesen sind, heuer geringere Erntedefizite aufweisen als im Jahre 1888. Wird, wie es in der ziffermäßigen Darstellung der Saatenmarkt-Commission geschieht, die Zahl 100 als Mittelernte angenommen, so lieferten von den Importländern in Prozenten:

	Weizen	Roggen	Gerste		1888	1889	1888	1889
	1888	1889	1888	1889				
Österreich	107	83	92	86	96	79		
Preußen	90	83	74	79	94	80		
Sachsen	95	80	82	70	90	90		
Baiern	88	92	74	83	99	95		
Baden	85	80	60	75	85	90		
Württemberg	85	92	70	96	100	94		
Italien	75	80	—	—	—	—		
Schweiz	78	100	78	107	—	—		
Holland	82	105	72	85	87	90		
Frankreich	80	100	85	—	85	100		
England	78	97	—	—	99	97		
Durchschnittlich	85,7	90,1	76,3	85	92	89,4		

wäre es selbst ihm, dem Wildfang, peinlich, so viel Ordnung zu stören, und er selber froh, aus dem stillen Winkel hinauszukommen, um ungehindert mit den schaumigen, zischenden Wogen der Nordsee zu tanzen.

Eine einzige von den grünen Thüren der Hauptstraße steht offen — natürlich nicht heute, sondern immer, wie das in der ordentlichsten Straße des Dorfes nicht anders zu denken ist. Das ist die Thür des Kramladens. Das Fenster ist gerade so verhangen, wie die anderen Fenster der Straße, nur an der offenen Thür sieht man, dass es ein Laden ist. Oh, was da alles für merkwürdige Sachen durcheinander stehen: Reis und Mehl, getrocknete Fische auf Fäden, gezogen und ganze Bündel von Stockfischen, die wie Holz aussehen; rothe Pfefferschoten wie eine dicke Guirlande längs dem ganzen grünen Thürfosten, und Berge von hölzernen Schuhlen und runden rothen Käsen. — Das ist natürlich noch lange nicht alles, was der Kramladen birgt, aber es ist so ungefähr die Hauptfache, die man in der offenen Thür überblicken kann; aber das Merkwürdigste ist es noch lange nicht, denn das Merkwürdigste ist die Frau, der der Kramladen gehört.

Wie sie so in der Thür sitzt: immer in derselben hellvioletten Jacke, der weißen weiten Schürze, mit der engen Spitzennütze über dem silbernen Kopfstück, immer mit einem schwarzen Strumpf über der linken Hand und mit der rechten würdevoll den Faden ziehend — sieht sie aus wie die Fleisch gewordene Wohlanständigkeit und Ordnung. Man sah sie noch niemals anders, als in der Thür sitzend und mit ihrem ruhigen zufriedenen Gesicht auf die Straße schauend. Es ist fast wie ein Zauber, wie die Menschen an ihr vorbei in den kleinen Läden kommen, da sie die ganze Thür ausfüllt; aber es geht. Sie steht auch nicht auf, um die

Die auf fremde Einfuhr angewiesenen Gebiete ergaben, wie die vorstehende Tabelle zeigt, in Weizen eine um 4,4 p.C. in Roggen eine um 8,7 p.C. bessere Ernte, dagegen in Gerste um 3,6 p.C. schlechteres Resultat. Frankreich, England, Holland und die Schweiz, welche voriges Jahr wahre Missernten zu verzeichnen hatten, haben diesmal um 20 p.C. und darüber mehr geerntet. Die Ernte in Deutschland ist schlechter als die vorjährige, welche bekanntlich auch nichts weniger als glänzend ausgefallen war. Das Deutsche Reich wird wieder in sehr ausgedehnter Weise die Ueberschüsse anderer Staaten in Anspruch nehmen müssen und diesmal zu höheren Preisen als sonst. Die hohen Getreidezölle, von denen Bismarck einmal behauptet hat, dass sie nur den Produzenten belasten, wird heuer zum größten Theile das consumierende Publicum zu tragen haben.

Die österreichische Ernte ist diesmal in allen Getreidesorten hinter der vorjährigen zurückgeblieben. Im letzten Jahre mussten wir 10 Millionen Hektoliter Weizen aus Ungarn importieren, heuer wird die Einfuhr eine beträchtlich größere sein. Frägt sich nun, ob Ungarn mit Berechnung der alten Bestände genügend Ware besitzt, um unser Deficit auszugleichen. In Gerste haben wir um volle 17 Prozent weniger geerntet, was dem Exporte in diesem Artikel keine erfreuliche Aussicht eröffnet.

Wesentlich anders als das Ertebeld in den Importländern ist dasjenige der Exportländer. Lassen wir auch hier zunächst die Bissern sprechen:

	Weizen	Roggen	Gerste		1888	1889	1888	1889	1888	1889
	1888	1889	1888	1889	1888	1889	1888	1889	1888	1889
Ungarn	110	72	85	55	84	53				
Russland	98	57	82	61	91	65				
Rumänien	116	86	103	65	98	74				
Serbien	120	70	90	65	90	80				
Egypten	110	70	—	—	75	60				
Durchschnitt	110,8	71	90	61,5	87,6	66,4				

Die Getreide exportierenden Staaten Europa's verzeichnen geradezu kolossale Mindererträge ihres Bodens. In Weizen beträgt der Ausfall 40 p.C., in Roggen 28,5 p.C., in Gerste 21,2 p.C. Diesen enormen Abgängen der exportierenden Staaten stehen nur geringe

Leute zu bedienen. Dazu ist ein kleines Mädchen dahinter im Dunkeln, sie sitzt nur in der Thür ihr ganzes Leben lang, so lang die Menschen, die in der ruhigen Straße leben, denken können.

Man sagt, dass sie einmal jung war und nicht in der Thür saß — aber das ist lange her, lange vor unserer Zeit. Damals hatte sie einen Mann und eine verheiratete Tochter, und wohnte nicht in dem Kramladen; aber gewiss, dass war vollständig unnatürlich und absonderlich, darum war es gut, dass der Mann und die Tochter starben, damit sie auf den Platz kommen konnte, wo sie in aller Welt einzig und allein gehörte: auf den Platz in der Thür.

Wenigstens dachten so die Menschen, die in der Hauptstraße des Dorfes wohnten, und die Häuser und der trockene Künstein und die reglosen Bäume; und wenn irgend jemand — natürlich es hätte ein Chines oder ein Australier sein müssen, um das zu wagen — wenn also irgend jemand gesagt hätte, dass sie einmal nicht in der Thür sitzen würde vor ihrem Tode — ja, was wäre doch da geschehen in der ordentlichsten Straße des Dorfes? Ich glaube gewiss sagen zu dürfen, obgleich ich mir meiner Kühnheit bewusst bin, dass man in der ordentlichsten Straße des Dorfes gelacht hätte, und zwar so laut, dass sich alle Thüren — ja, wahrscheinlich, obgleich es unerhört gewesen wäre — auch die Fenster geöffnet hätten und alle Bewohner derselben hinausgeschaut hätten, in hellem, lichtem Erstaunen. Aber zum Glück für die Ruhe der Straße kam kein solcher Freveler, und die Frau saß alle die vielen, vielen Jahre hindurch in der offenen Thür.

Das Geld rollte in ihren Schoß. Wie sollte es auch anders, da sie so still hielt; es hatte nicht einmal die billige Ausrede, sie nicht finden zu können. Und sie sammelte es, ohne dass ihr Gesicht eine andere Falte bekommen hätte, ruhig würdig; nicht für

Zunahmen in den Importstaaten gegenüber. Das Jahr 1886, bisher das unfruchtbarste des Decenniums, hat beiweitem nicht so klägliche Resultate zutage gefördert. Die Weizenernte Russlands war damals um 17 p.Ct., jene Ungarns um 15 p.Ct. besser als die diesjährige.

Bedenkt man nun, dass in den besten Erntejahren Europa nicht genug Brotschrot hervorbringt, um seinen Bedarf zu befriedigen, so ist es klar, dass ohne die überseeische Zufuhr ein Jahr, wie das heurige, zu einer schrecklichen Hungersnoth führen müsste. Die gütige Natur hat jedoch dafür gesorgt, dass wir von einer solchen Plage verschont bleiben. Amerika ist in der Lage, heuer Getreidemassen übers Meer zu senden, wie sie so beträchtlich schon seit einer Reihe von Jahren dort nicht entbeht werden konnten. Die Weizenernte beträgt 480 Millionen Bushels gegen 420 Mill. im Jahre 1888, ist also um circa 15 p.Ct. besser. Die Ernte Indiens ergibt 6,510.000 Tonnen Weizen gegen 7,255.000 Tonnen im Vorjahr.

Alles in allem ist das Jahr 1889 ein schlechtes Erntejahr gewesen. Für Europa ist es das schlechteste des ganzen Decenniums, für unsere Monarchie noch mehr als das, denn traurigere Resultate hat die heimische Landwirtschaft bisher nur selten zu verzeichnen gehabt. Man wird im wirtschaftlichen Leben unseres Reiches und namentlich in jenem Ungarns noch öfter daran erinnert werden, wie übel uns die Natur heuer mitgespielt hat.

Politische Uebersicht.

(Zollbeirath.) Die Vorarbeiten wegen Aktivierung des Zollbeirathes sind, wie schon von uns gemeldet worden, seit längerer Zeit im Zuge, und handelt es sich gegenwärtig um die endgültige Feststellung des Statuts und der Geschäftsordnung für diese neue Institution. Nachdem indes die Kosten für den Zollbeirath erst in dem nächstjährigen Budget zur Einstellung gelangen werden, die Notierung derselben aber erst im Jahre 1890 erfolgen wird, so dürfte die Aktivierung dieser Körperschaft sich einigermaßen verzögern. Die Regierung wird nämlich voraussichtlich die Bewilligung des Budgets abwarten, bevor sie an die Ernennung des Zollbeirathes schreitet, und da bekanntlich zunächst die Handelskammern eingeladen werden sollen, das Statut zu begutachten sowie ihrerseits einen Theil der Mitglieder des Zollbeirathes in Vorschlag zu bringen, so wird diese Corporation wahrscheinlich erst um die Mitte des nächsten Jahres ihre Functionen beginnen können.

(Czechischer Leseverein.) Die «Politik» erklärt, die Regierung sei es ihrer Autorität und ihrer Würde schuldig, auf der Auflösung des czechisch-akademischen Lesevereines zu beharren, wosfern die akademische Jugend, herostratischen jungczechischen Intentionen folgend, gegen die Auflösung aus denselben Gründen protestieren sollte, aus denen dieselbe erfolgt ist. — «Hlas Národa» empfiehlt die sofortige Gründung eines neuen Centralvereines mit Ausschluss einseitiger politischer Bestrebungen.

(Abänderung des Brantweinsteuergesetzes.) Anfangs September sollen Berathungen

sich, sondern für die Kinder, die ihr ihre Tochter hinterlassen.

Der Enkel war brav und diente bei der Post, wie es in der Ordnung war bei einem so pünktlichen, ehrbaren Menschen, dem auch die größte Versuchung nichts anhaben konnte; und die Enkelin war schön und diente in der Stadt, wie das in Ordnung war bei einem Mädchen aus der Hauptstraße des Dorfes, und schrieb der Großmutter regelmäßig alle halbe Jahr einen Brief, dass es ihr gut ginge; und die Großmutter saß in der Thür und ließ die Ereignisse zu sich kommen, ohne davon berührt zu werden, wie ein Fels im Meer.

So vergingen die Jahre, und es kam die Zeit, wo die Enkelin wiederkommen sollte, und die alte Frau saß in der Thür und wartete. Die Mittagsonne braunte auf ihren Scheitel, und die Abendsonne spiegelte sich rot in dem silbernen Schmuck ihres Haupts — aber die Enkelin kam nicht. Die Schatten in der ordentlichsten Straße des Dorfes wurden länger und länger, und die Dämmerung hüllte rings das Meer und den Rhein und das Dorf und die Straße ein, auch die Frau in der Thür; aber die Enkelin kam nicht...

Endlich, als nur noch die weiße Mütze der Großmutter schimmernd zu sehen war in der alles bedeckenden Nacht, da kam sie leise gegangen und warf sich vor ihr nieder. Aber sie kam nicht allein. Sie hatte etwas mitgebracht, das war klein und in Linnen gewickelt und schrie in der offenen Thür, dass die Häuser in der ordentlichsten Straße sich noch einmal so steif hielten bei dem ungewohnten Ton; aber obgleich es so klein war, war es groß genug, um der alten Frau das Herz zu brechen, das so viele, viele Jahre ruhig geschlagen ... und nicht lange danach — da war es leer in der Thür...

zwischen Vertretern der österreichischen und der ungarischen Regierung, betreffend die Abänderung des Spiritussteuergesetzes, stattfinden. Es wird in erster Linie die Reduction des Contingents angestrebt; auch die Frage des steuerfreien Brandes, der Befreiung von der Abgabe bei industrialem Gebrauch des Spiritus soll in Erwägung gezogen werden, wobei die anderwärts gemachte Erfahrung maßgebend sein wird, dass bei steuerfreiem Brandy die Zulassung von denaturiertem Spiritus die Besteuerung unmöglich macht.

(Der Nothstand in Galizien) wird, wie man aus Lemberg schreibt, den demnächst zusammentretenden Landtag besonders beschäftigen. Nach den Total-Ergebnissen der heurigen Ernte unterliegt es keinem Zweifel, dass der inländische Consument an Cerealien nicht gedeckt werden und eine Hilfsaktion sich als nothwendig erweisen wird.

(Ungarische Regalien-Ablösung.) Bei der ungarischen Regierung wurden insgesamt für die Ablösung der Regalien Erfordernisse in der Höhe von 213 Millionen Gulden angemeldet; man glaubt, dass sich diese Summe durch die endgültigen Entscheidungen wesentlich verringern werde.

(Dalmatien und Kroatien.) Die «Agramer Zeitung» veröffentlicht einen von einem Mitgliede der Nationalpartei herrlichrenden Artikel, welcher das Programm der Dalmatiner Landtagsmehrheit entschieden ablehnt. Die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien sei nur auf Grundlage des gemeinsamen ungarisch-kroatischen Staatsrechtes denkbar. Die Nationalpartei in Kroatien müsse entschieden die Cooperation mit einer Partei ablehnen, welche die staatsrechtliche Basis, auf welcher die kroatische Autonomie aufgebaut ist, ignorire.

(Erwartungen und Meinungen.) Laut einem Pariser Briefe der «Pol. Corr.» erwartet man in Paris, dass, wenn der Zar nach Berlin geht, gleichzeitig der Garewitsch und sein Bruder wie seine übrigen Verwandten in Paris zur Ausstellung erscheinen werden. Es heißt dann im Briefe weiter: «Ein Besuch des Zaren beim Kaiser Wilhelm ist schon durch die Höflichkeit geboten und würde hier (Paris) gewiss nicht unangenehm berühren. Hingegen würde das wenig wahrscheinliche Unterbleiben des Zarenbesuches unsere politischen Kreise jedenfalls zu ernsten Erwägungen veranlassen. Den Gerüchten, dass Kaiser Alexander III. wegen eines Beitrittes der Türkei zur Tripel-Allianz Besorgnisse hegen soll, was allerdings ein sehr heikler Fall wäre, wird in der französischen Diplomatie ebenso wenig Glauben geschenkt, als denjenigen über ein Abkommen Englands mit den alliierten Mächten.»

(Aus Belgrad) vom 30. August wird geschrieben, es stelle sich nachträglich heraus, dass die von den «Male Novine» veröffentlichte angebliche Depesche des Zaren an die Königin Natalie vollständig erfunden ist. Die russische Regierung soll vielmehr der Königin-Mutter nahegelegt haben, dass deren weiteres Verbleiben im Auslande die ohnehin nicht geringen Verlegenheiten der serbischen Regierung vermindern, damit aber die politische Situation Serbiens erleichtern würde. Der Entschluss der Königin Natalie, von ihrer Reise nach Serbien abzustehen, steht daher in vollster

Uebereinstimmung mit den Ansichten gewisser maßgebender russischer Kreise.

(Aus Constantinopel) wird geschrieben: Auf den Inseln Rhodos und Lemnos, wo seit einigen Wochen die Beziehungen zwischen Christen und Muslimen sehr unbefriedigend sind, steht ein Aufstand bevor. Es ist in Constantinopel ermittelt worden, dass die Agitation von demselben Revolutionsausschusse geähnelt wird, welcher die Kretenser zur Empörung gegen die türkische Herrschaft aufwiegelt. Zeichen bevorstehender Ruhestörungen sind auch in Samos entdeckt worden.

(Das Manifest des Grafen von Paris.) Im Hinblicke auf die für den 22. d. M. festgesetzten Wahlen hat der Graf von Paris ein Manifest erlassen, von dem uns der Telegraph nur einen kurzen Auszug übermittelt hat. Bemerkenswert ist, dass der Erbe des Grafen von Chambord zum erstenmale an die monarchische Gesinnung der Bonapartisten appelliert und die «Imperialisten» auffordert, die Sache der Royalisten zu unterstützen.

(Der Krach in Turin.) Die «Riforma» meldet: Ministerpräsident Crispi conferierte mit den Directoren der «Banca Nazionale», der Bank von Neapel, einem Delegierten der «Banca Tibernia» und dem Unterstaatssekretär des Schatzamtes. Alles lässt, wie das Blatt bemerkt, eine günstige Lösung der Turiner Bankkrisis hoffen.

(König Menelik von Schoa) wird sich Ende September als Negus von Abyssinien krönen und durch den Bischof Matthews salben lassen. Alle durch Menelik in den von ihm besetzten Provinzen ernannten Räte und Generale befinden sich auf ihren Posten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Inwohner von Alsó-Urpás 800 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagerfurter Zeitung» meldet, der Kirchenvorstehung St. Andreas zu Glantschach zur Pfarrkirchen-Restaurierung 100 fl. zu spenden geruht.

— (Der Kaiser bei den Manövern.) Se. Majestät der Kaiser traf gestern früh 6 Uhr mit dem Courierge der Westbahn aus Ischl wieder in Wien ein und trat abends 8 Uhr mittels Separat-Hoszuges die Reise zu den Corpsmanövern nach Galizien an. Mit kurzem Aufenthalt in den einzelnen Stationen fuhr der Monarch bis Jaroslau, wo die Ankunft heute 11 Uhr vormittags erfolgte. Am 9. September verlässt der Kaiser Jaroslau und begibt sich über Olmütz nach Leitomischl. Am 14. September reist der Kaiser über Brünn und Wien direct nach Kisber, wo die Ankunft am 15., morgens 6 Uhr, erfolgt. Nach Schluss der dortigen Manöver am 17. September begibt sich der Kaiser nach Gödöllö und trifft dort am nämlichen Tage abends ein.

— (Eine blühende Agave.) Im gräflich Magnis'schen Schlossgarten in Straßnitz in Mähren steht gegenwärtig eine etwa neunzig Jahre alte Agave

und unbewusste Würde, die sie niemals einen Berthold begehen ließ.

Die Leute waren entzückt von ihrem bezaubernden Lächeln, und was immer für interessante Beweggründe sie ihr früher dafür untergeschoben haben mochten, dass sie einen Mann geheiratet hatte, leicht dem Alter nach ihr Vater hätte sein können, erklärten sie jetzt allgemein, dass sie Sir Ralph nur aus Neigung geheiratet haben könne.

Und in der That war Adrienne ungemein glücklich. Zum erstenmal in ihrem Leben genoss sie eine beschränkte Freiheit, und sie erfreute sich derselben wie ein Vogel, der lange im Käfig gehalten ward und nun plötzlich nach Herzlust unter Gottes freiem Himmel umherfliegen darf.

Sie hatte sich bald in ihre neue Stellung gewöhnt und wunderte sich nicht mehr, wenn sie «Mylady» angeredet und als die wichtigste Personlichkeit der großen Haushaltung betrachtet wurde, deren Willen Gesetz war und deren geringster Wille entsprochen werden musste.

Für andere Charaktere wäre vielleicht plötzliche Veränderung verhängnisvoll geworden; doch eine aber war so sanft, so selbstlos, dass nur ihre ehesten Eigenschaften in diesem glücklichen Leben zur Entwicklung kamen, wie eine lange im Dunkel gehaltene Blume, wenn sie plötzlich ans Licht gelangt, zur schönsten Entfaltung kommt.

Es war reizend, sie in ihrem weißen Kleide, mit ihren goldblonden Locken durch das Haus wandeln oder in einem eleganten, von zwei milchweisen Ponies gezogenen Wagen fahren zu sehen, den Sir Ralph ihr geschenkt hatte. Sie wurde nicht müde, selbst zu kutschieren, und Sir Ralph, der immer an ihrer Seite saß, konnte sich an ihrem holdseligen Gesicht nicht satt sehen.

Nachdruck verboten.

Ver schlungenen Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(28. Fortsetzung.)

«Nein, das heißt ja. Ich bin ihm einmal in meinem Leben begegnet,» stammelte sie unzusammenhängend und sich fragend, ob sie denn etwas Verabscheuenswertes gethan hatte, indem sie, ohne jenen Mann näher zu kennen, ihm gestattet hatte, sie zu begleiten.

«Wo hast du ihn kennen gelernt?» fragte ihr Gatte, sie verwundert anschauend.

«In Brüssel.»

«In deiner Schule?»

«O, nein! Er erwies mir einmal einen Dienst. Ich werde dir die Sache ein anderesmal erzählen, nicht jetzt,» antwortete sie hastig, und Sir Ralph gab sich scheinbar zufrieden.

Nichtsdestoweniger wurde dieser Zwischenfall weder von ihm noch von seinem Neffen vergessen; so unbedeutend derselbe auch war, ebenso folgenschwer sollte der Einfluss sein, den er auf beide Männer zu üben berufen war.

11. Capitel.

Die nächsten Tage giengen fast ausschließlich damit hin, die Besucher zu empfangen, welche in Scharen nach Lynwood-Hall kamen, zumeist von der Neugierde getrieben, die junge Schlossfrau kennen zu lernen, die den alternden Mann dazu gebracht hatte, sein Hagestolzleben gegen die Fesseln der Ehe zu vertauschen.

Der Richterspruch, den sie fällten, lautete ungemein günstig. Obgleich Adrienne noch sehr wenig von der Welt gesehen und sich nie in der Gesellschaft bewegt hatte, besaß sie doch eine angeborne, ruhige

americana (eine sogenannte große oder hundertjährige Blüte). Der Blütenstaat hat eine Höhe von vier Metern und zeigt an die tausend Blüten. Die Agave americana gelangt erst im hohen Alter, aber keineswegs — wie früher allgemein geglaubt wurde — nur alle hundert Jahre zur Blüte.

(Jubiläum der «Neuen freien Presse.») Aus Wien wird uns unterm Vorgesetzten gemeldet: Heute begeht die «Neue freie Presse» das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Aus diesem Anlaß spendeten die Herausgeber des Blattes dem Journalistenvereine «Concordia» 6000 fl. Ferner gründen die Herausgeber einen Pensionsfond für Angestellte des Unternehmens. Ferner wurde den Redakteuren mitgetheilt, daß jeder mit vollendetem 20jähriger Dienstleistung auf eine Pension von 300 fl. jährlich Anspruch habe. Abministrationsbeamte erhalten 240 fl., Arbeiter und technisches Personale 3 fl. wöchentlich (nach 25jähriger Dienstzeit). Das Festbankett wurde auf den October verschoben.

(Eine seltsame Todesursache.) In einem englischen Blatte finden wir einen ganz merkwürdigen Todesfall verzeichnet. In einem Londoner Irrenhause wurde nämlich vor kurzer Zeit ein weiblicher Pflegling an einem Fensterkreuz erkennt gefunden. Die zur Constatierung des Todesfalles berufene Commission stellte folgenden Leichenbefund aus: «Mary Anna Dudley, 33 Jahre alt, erlitt den Tod durch eine hochgradige Herzverstüttung, welche durch Strangulierung am Halse von eigener Hand wesentlich beschleunigt wurde.»

(Venetianische Reliquien.) Der Bürgermeister von Venezia, Graf Tiepolo, hat vorbehaltlich der Zustimmung des Venezianischen Stadtrathes zahlreiche kostbare und merkwürdige Gegenstände aus der vielbesprochenen Morosini-Gatterburg'schen Erbschaft für die städtischen Museen angekauft. Unter diesen Gegenständen befinden sich kostbare Stücke von historischem und künstlerischem Werte, eine große Waffenammlung aus der Zeit des peloponnesischen Krieges Benedicks, darunter das Lieblings Schwert des Dogen Morosini, das «Peloponnesiaco», das Jagdhorn desselben Dogen, kleine Kanonen und zahlreiche Waffen, die Galatatern der herzoglichen Galeere, die Standarte derselben, zahlreiche erbeutete türkische Fahnen und Waffen. In den angelauften Gegenständen ferner eine Bibliothek von fast 5000 Bänden, viele Manuskripte, 16 Gemälde von Longhi, welche die bestehende berühmte Sammlung dieses Meisters auf das glücklichste vervollständigen werden, schließlich eine Unzahl Statuen und Bildern. Als Ankaufspreis dieser Sammlungen werden 100.000 Lire genannt, eine Summe, welche zum großen Werte der Gegenstände in keinem rechten Einklang zu stehen scheint.

(Schnee in der Tatra.) In der hohen Tatra war in den letzten Augusttagen ein großer Schneefall. Überall war der Schnee mehrere Centimeter hoch, auf den Gletschern aber meterhoch. Seit Jahrzehnten war dies im August nicht zu beobachten.

(Das neue Exercier-Reglement.) Wie die «Militär-Zeitung» meldet, wird das neue Exercier-Reglement für die Infanterie am 15. September dieses Jahres gleichzeitig mit der umgearbeiteten Schieß-Instruktion an die Truppen herausgegeben werden und

Ihre Liebe für ihn war aufrichtig und wahr, und wenn es auch mehr eine kindliche Liebe als die einer Frau für ihren Mann war, so war sie doch zu unschuldig, um den Unterschied zu erkennen.

Zuweilen begleitete Otto sie auf ihren Ausfahrten und Wanderungen, und bei diesen Gelegenheiten ließ er es nicht an dem größten Eifer, sie zu unterhalten, fehlen. Er war insofern ein angenehmer Begleiter, als er die Gegend und alle benachbarten Familien genau kannte, ihr daher immer etwas Interessantes zu erzählen wußte, und Adrienne war ihm für seine Bemühungen, sie zu unterhalten, sehr dankbar. «Ich weiß gar nicht, warum Sie sich meinthalben so viele Mühe geben,» sagte sie einmal mit unschuldsvoller Einfachheit zu ihm.

«Ich versichere Sie, dass Ihre Gesellschaft mir ein großes Vergnügen ist!» entgegnete er rasch. «Ich habe mir mein Leben lang eine Schwester gewünscht, und in gewissem Sinne vertreten Sie die Stelle einer solchen bei mir.»

«Wirklich? das freut mich sehr.»

«Eine weibliche Freundin ist für jeden Mann eine große Wohlthat,» fuhr er mit seinem unergründlichen Lächeln fort, «und bei den jetzigen Anschauungen unserer Gesellschaft ist es für einen Mann und eine Frau nur dann möglich, befreundet zu sein, wenn sie Verwandte sind.»

«Wirklich? versetzte sie überrascht. «Ich sehe aber nicht ein, warum es anders nicht auch möglich sein sollte.»

«So glauben Sie an platonische Neigungen?» «Gewiss. Wenn zwei Menschen gleiche Geschmacksliebhabungen und Sympathien haben, so verstehe ich nicht, warum sie gegenseitig auf ihre Gesellschaft verzichten sollen.»

Otto zuckte die Achseln.

am 1. October, also zur Zeit der Rekruten-Einrückung, in Kraft treten. Dem neuen Reglement hat das neue deutsche Exercier-Reglement als Muster gedient.

(Versuchter Meuchelmord.) Die Septembertafel in Agram hat den Paroch von Topusko, Mile Popović, welcher wegen des Verbrechens des versuchten Meuchelmordes zu 15 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden war, freigesprochen, und wurde derselbe auf freien Fuß gesetzt. Paroch Popović war beschuldigt, im Vereine mit der Gattin des Bergbeamten Karl Vogt auf diesen einen Mordversuch durch einen gedungenen Mörder ausgeübt zu haben.

(Mittel gegen Brandwunden.) Ein einfaches Mittel gegen Brandwunden ist das Mehl. Wer sich verbrennt, muss sofort die verbrannten Theile dick mit Mehl bestreuen, nicht etwa bloß hart pudern, und das Mehl längere Zeit liegen lassen, dann hört der Schmerz sofort auf und es gibt keine Blasen. Ein Arbeiter, der sich vielfach und stark verbrannt hatte, dass an seinem Aufkommen von dem behandelnden Arzt ernstlich gezweifelt wurde, ist durch dieses Mittel gerettet worden.

(Eine Seltenheit.) Der Delonom Josef Habel zu Prosseln in Schlesien besitzt eine Kuh, welche trächtig war und einen ganz außerordentlichen Umfang und Schwere hatte, so dass, wenn das Thier sich niedergelegt hatte, mehrere Männer nötig waren, um es wieder auf die Beine zu bringen. Nun hat die Kuh vier Kälber zur Welt gebracht. Drei davon sind Bullen, eines Kalbin. Die Kuh sowohl wie auch die jungen Thiere sind gesund, und hofft man, dieselben aufziehen zu können.

(Vom Niagara.) Ein Mann Namens Graham fuhr am 25. v. M. nachmittags in einem Boote in der Form eines Fasses abermals die Stromschnellen des Niagarafalles hinab. Er passierte glücklich den Strudel.

(Entsprechend.) A.: «Ich sage Ihnen, das war eine Zeit, Herr Baron, als wir vorigen Herbst im Bade waren! Täglich zehn Hirsche geschossen!» — B.: «Kolossal — kann nur Schweifelbad gewesen sein!»

Über die Naturgeschichte, Fang und Jähmung des Mannes.

Das nützlichste Hausthier, welches für die Frauengesellschaft von größter Bedeutung ist und sein kann, bleibt unstrittig der Mann — homo sapiens masculinus (der weise männliche Mensch). Im wilden Zustande heißt er Junggeselle, gefangen und gezähmt jedoch nennt man ihn Chemann. Im wilden Zustande, wo ihm die Fesseln der Dressur, gewöhnlich Chejoch genannt, noch unbekannt sind, lebt er zumeist in Rudeln, die gewöhnlich des Abends zur Tränke ziehen, aber auch am Tage mitunter, wo es ihm auch am wohlssten zu sein scheint. Sein Lieblingsgetränk ist Bier, manche leisten sich auch etwas Starkeres. Ihr Durst ist unergründlich, manche leisten im Durststillen ganz Ausgezeichnetes. Solche Exemplare sind leicht erkennbar an der röthlichen Färbung ihrer Nase.

Nebenher schlagen sie auch die Zeit mit allerlei Kurzweil tot; dabei kann man oft die Bemerkung machen, dass sie große Intelligenz und Ausdauer beweisen.

«Ich sehe es freilich auch nicht ein, aber die Welt hat über solche Freundschaften ihr Urtheil gefällt.»

«Dann muss man der Welt Trotz bieten!»

Sie sprach die Worte fast heftig.

Er lachte wieder, aber ein eigenthümlicher Blitz schoss aus seinen Augen. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Charakter der jungen Frau eingehend zu studieren, und jede neue Erkenntnis wurde sorgfältig für künftigen Gebrauch in seinem Gedächtnis aufbewahrt. Einfach und unschuldsvoll, wie sie erschien und war, besaß ihr Wesen dennoch eine Tiefe und Innerlichkeit, von der sie selbst nichts wusste. Schlummernd lagen ihre herrlichsten Eigenschaften noch in ihr, denn der Zauberer, der einzige sie zu erwecken vermochte, war noch nicht erschienen.

Natalie Egerton war eine der ersten gewesen, die in Lynwood-Hall vorsprachen, und sie und Adrienne fassten augenblicklich eine große Neigung für einander. Die lebhafte hatte nichts von ihrer Begegnung mit Lionel in Brüssel erwähnt, jedoch aufmerksam zugehört, als Natalie erzählte, dass sie seine Heimkehr für den nächsten Tag erwarteten.

Diesesmal kam er wirklich, trotz der Erklärung seiner Schwester, dass sie nach so vielen Enttäuschungen erst dann an seine Anwesenheit glauben werde, wenn sie wirklich seine Arme um ihren Hals fühlen könnte.

«Ich hatte schon ganz die Hoffnung aufgegeben, dass du kommen würdest,» sagte sie zu ihm, als Bruder und Schwester, nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren, nebeneinander auf dem Sopha in Natalie's Boudoir saßen. «Du hast so oft deine Ankunft angezeigt und dann im letzten Augenblick immer wieder abgesagt.»

Ihre Lieblingsunterhaltung wird Tarot genannt, welche beschäftigen sich auch mit Kegeln und Billard. Ein hohes Interesse zeigen sie für die Frauen, denen sie sich, von einem Drange getrieben, anschließen oder ihren Spuren folgen, auch «Nachsteigen» genannt, in der Absicht, näheren Anschluss zu gewinnen. Wie überhaupt in der Thierwelt, bemühen sie sich, im besten Lichte zu erscheinen. Hat dann ein solches Individuum seinen Zweck erreicht oder glaubt er ihn erreicht zu haben, so zeigen sich weitere Tugenden an ihm; er apportiert Dinge, die man fallen lässt, trägt ohne Murren jede Bürde, die man ihm aufsladet, wie Schirme, Mäntel, Körbe &c., und zeigt sich dann noch in jeder Hinsicht als treuer und ergebener Beschützer.

Als dann tritt auch die für den Fang geeignete Zeit ein. Jetzt muss die künftige Herrin trachten, das Thierchen durch alle ihr zugebote stehenden Verführungsstäbe mit allmählich festeren Banden an sich zu knüpfen, und dann, wenn es dauernd gefesselt ist, kann ihm ein Ring als Zeichen der Jähmung an den Finger gesteckt werden, als Mahnung der steten Unabhängigkeit. Trotzdem sich das Thierchen in der Jähmung scheinbar wohl befindet, so verwirbelt es doch wieder, mitunter auf kürzere oder längere Zeit, sobald die zukünftige Gebieterin ihn aus den Augen lässt; daher kommt ja auch das Wort: Aus den Augen, aus dem Sinn! Dieses Stadium zwischen Wildnis und Jähmung ist entschieden das wichtigste; ein Blick muss genügen, damit er weiß, was die Glöcke geschlagen hat.

Um es so weit zu bringen, dazu gehört große Geschicklichkeit, denn oft nimmt es im entscheidenden Augenblick noch Reizhaus, um sich nie wieder blicken zu lassen. Es gibt jedoch auch Fälle, wo sie sich leicht jähmen lassen, mitunter genügt das schöne Auftreten einer Frau allein. Sind mehrere Männer zugleich angelockt, so entstehen häufig starke Reizbereien unter ihnen. Auch dadurch ist mancher Fang schon geglückt, dass man in kümmerlichen Verhältnissen lebende Exemplare durch kräftige, reichliche Kost ins Haus lockt. Den besten Fang erzielt man durch Kesseltreiben; das geschieht, indem man Kränzchen und Bälle veranstaltet. Hier werden gar viele widerstandlos gemacht; viele gehen auch von selbst in die Falle und sind dann auf immer der Freiheit verloren.

Bei einem gefangenen und mit einem Ring versehenen Männerchen zeigt sich in der ersten Zeit angeborene Unabhängigkeit. Versteht sich die Herrin auf Liebkosungen, Schmeicheleien und hauptsächlich auf gutes Futter (letzteres ist Hauptfache) so wird man ganz gut mit ihm auskommen. Körperliche Züchtigung thut selten gut; gewöhnlich genügt der Anblick eines Pantoffels, solche Männerchen nennt man Pantoffelhelden. Bleibt der Mann etwas lange in der Nacht aus, so nützt eine Gardinenpredigt.

Kehrt ein Exemplar wieder in die Wildheit zurück, so war die ganze Mühe verloren; in der Wildheit lernt es zu seinen Genossen zurück, und diese verstärken es in seinem Thun. Jüngere Exemplare sind meist leichter eingefangen als alte. Rüttelt die erste Jagd nicht, so unternimmt man eine zweite und dritte; der Erfolg wird nicht ausbleiben.

S. P.

«Das war nicht meine Schuld. Mein gebrochener Fuß wollte lange nicht heilen, und die Aerzte sagten, wenn ich mich nicht vollständig ruhig verhielte, müsste ich für mein Leben lang hinken,» entgegnete er. «Da ich das nun durchaus nicht wollte, blieb mir nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und zu bleiben, wo ich war. Ich brauche dir nicht zu sagen, wie sehr ich mich danach sehnte, dich nach so langer Zeit wiederzusehen!»

«Es war eine lange, lange Zeit, und die Jahre haben dich wunderbar zum Manne gereift. Findest du mich sehr verändert?»

«Ja; du warst fast noch ein Kind, als ich fortging, und jetzt bist du ein schönes, herangeblühtes Mädchen. Aber ich finde, Natalie, du siehst etwas bleich und angegriffen aus, als ob du zu leiden gehabt hättest.»

Glühende Röthe übergoss ihr Gesicht, verschwand aber sogleich wieder.

Er hatte nur zu sehr recht. Sie litt innerlich schwer genug, wünschte aber keineswegs, dass er den Grund ihres Herzleids errathen sollte.

Sie spielte unruhig mit einem Ring, den sie am vierten Finger ihrer linken Hand trug; das erregte endlich seine Aufmerksamkeit, und er neigte sich ihr zu, um denselben zu betrachten.

«Welch prächtige Opale! rief er aus. «Doch du solltest solche Steine nicht tragen. Du weißt, dass man ihnen eine traurige Bedeutung beilegt.»

«Wirklich? Glücklicherweise bin ich nicht abergläubisch.»

«Aber was hat dieser Ring zu bedeuten, Natalie? Bist du verlobt?»

Sie antwortete bejahend, ohne die Augen zu erheben.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchster Dank.) Se. Majestät der Kaiser haben im Bege des k. k. Ministeriums des Innern der Rohrschützen-Gesellschaft in Laibach für die Sr. Majestät anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages dargebrachten allerunterhängigsten Glückwünsche den Allerhöchsten Dank bekanntgeben lassen.

— (Aus dem k. k. Landesschulrathe.) Über die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor; diese wurden zur Kenntnis genommen und sodann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Voranschlag über das aus dem krainischen Normalshulsonde zu bestreitende Erfordernis der Aktivitätsbezüge des Lehrpersonales an den allgemeinen Volksschulen Krains pro 1890 wurde durchberaten und dem krainischen Landesausschusse zur weiteren Veranlassung übermittelt. Wegen Zuwendung von Subventionen aus Landesmitteln für Schulbauten wurden die geeigneten Anträge an den krainischen Landesausschuss erstattet. Vorbehaltlich der Zustimmung des krainischen Landesausschusses wurde die sechsklassige städtische Mädchen-Volksschule in Laibach auf sieben und die dreiklassige städtische deutsche Mädchen-Volksschule in Laibach auf vier Classen erweitert. Auf den Antrag des Bezirksschulrathes Tschernembl, die vierklassige Volksschule in Möttling auf fünf Classen zu erweitern, wurde nicht eingegangen. Die Ortschaften Primskau, Hujje, Klanc, Cirčice, Gorene und Rupa wurden aus dem Schulsprengel Krainburg ausgeschult, und wurde die Errichtung einer selbständigen einklassigen Volksschule für diese Ortschaften mit dem Standorte in Primskau beschlossen; hiezu wurde die Zustimmung des krainischen Landesausschusses eingeholt. Die erledigte dritte Lehrstelle an der dreiklassigen Volksschule in Nossensuž wurde der bisherigen zweiten Lehrerin an der Volksschule in Dragatuv, Fräulein Ludovika Rošenini, definitiv verliehen. Der provisorische Lehrer an der einklassigen Volksschule in St. Jakob an der Save, Herr Robert Ziegler, dann der provisorische Lehrer an der einklassigen Volksschule in Oberluechein, Herr Felix Malenšek, wurden zu definitiven Lehrern für ihre gegenwärtigen Dienstposten, endlich der definitive Lehrer und provisorische Leiter der zweiklassigen Volksschule in Domžale, Herr Franz Pfeifer, zum definitiven Oberlehrer in Domžale ernannt. Der Lehrerwitwe Francisca Begat in Budanje wurde über ihr Ansuchen die normalmäßige Witwenpension und für jedes ihrer unversorgten Kinder der normalmäßige Erziehungsbeitrag zuerkannt und flüssig gemacht. Dem Gesuche des Obmannes des Kindergartens in Gottschee um Zulassung der Kindergartenin Fräulein Aloisia Höhn zur selbständigen Leitung des Kindergartens wurde Folge gegeben. Mehreren Schülerinnen wurde über ihr Einschreiten die Altersdispens behufs Eintrittes in den ersten Jahrgang der Lehrerinnen-Bildungsanstalt ertheilt. Die Gesuche mehrerer Mittelschüler um Zulassung zur Ablegung von Wiederholungsprüfungen nach Ablauf der Hauptferien, dann mehrere Gesuche von Lehrkräften um Bewilligung von Remunera-

«Und das hast du mir noch gar nicht mitgetheilst?», versetzte er vorwurfsvoll.

«Ich hatte noch keine Gelegenheit, es zu thun; denn meine Verlobung erfolgte erst vor ganz kurzer Zeit,» antwortete sie hastig, und theilte ihm dann den Namen ihres Verlobten mit, ohne ihm indes nur die leiseste Andeutung darüber zu geben, in welchen Beziehungen er zu ihrem Vater stand. Jedoch trotz aller Bemühungen, heiter und offen zu erscheinen, lag ein gewisser Zwang und eine Zurückhaltung in ihrem Tone, während sie von ihrem Verlobten sprach, was ihrem Bruder keineswegs entging.

Er dachte, daß irgend ein Geheimnis obwalten müsse, aber was immer es war, sie schien zu wünschen, es ihm vorzuenthalten, und er machte daher keine weitere Bemerkung, sondern beglückwünschte sie von ganzem Herzen.

«Du kannst dir nicht vorstellen, welche Wonne es für mich ist, wieder zu Hause zu sein,» sagte er, ans Fenster tretend, wohin sie ihm folgte und die Hand auf seine Schulter legte. «Als ich in der Ferne weilte, sah ich in meinen Träumen gar oft das alte Haus und die vom Sonnenchein beglänzte Allee, welche nach demselben führt. Ach, Natalie! Es gibt nichts über die Heimat!»

«Aber es ist auch selten ein Heim so schön, wie das unsige, Lionel.»

«Ja, es ist in der That eine Besitzung, auf die man stolz sein kann!» antwortete er, auf den samtwichenen Rasen und den daran grenzenden Park hinaus schauend. «Ich möchte nicht um eines Kaisers Erbe mich von Kings-Dene trennen!»

Natalie schaute ihn mit eigenthümlichem Blick an.

«Und du würdest kein Opfer als zu groß erachten, um es dir zu erhalten?»

(Fortsetzung folgt.)

sionen, beziehungsweise Geldausihilfen, wurden der Erledigung zugeführt.

— (Schadensfeuer.) Samstag gegen 8 Uhr vormittags brach in der Holzlege des Häuslers Johann Židán in Slape bei Laibach Feuer aus, welches sich auch auf das Haus des Genannten und die Schweinstallung ausdehnte und die sämtlichen Holzbestandtheile nebst Borräthen einscherte. Der Gesamtschade beziffert sich auf circa 400 fl., und war der Beschädigte um den Betrag von 300 fl. versichert. Die Vocalisierung des Brandes ist in erster Linie dem Eingreifen der Feuerwehr der Papierfabrik in Josefsthal zu verdanken. Den gepflanzten Erhebungen zufolge wurde das Feuer durch den vierjährigen Sohn des Beschädigten, welcher in der Holzlege in der Nähe eines Strohhauses mit Bündhölzchen spielte, gelegt.

— (Generalversammlung.) Der «Verein zur Unterstützung von Lehrern, deren Witwen und Waisen» hielt vormittags nach einem in der St. Jakobskirche abgehaltenen Gottesdienste im hiesigen Magistratsaal seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Propst Dr. Jarc, begrüßte die Versammelten und machte sodann die Mittheilung, dass gegenwärtig 10 Witwen und 19 Waisen vom Vereine unterstützt werden, und zwar Witwen mit dem Betrage von 100 fl., Waisen mit dem Betrage von 25 fl. jährlich. Die Einnahmen beliefen sich im abgelaufenen Vereinsjahre auf 4005 fl. 34 kr., die Ausgaben auf 2398 fl. 68 kr.; das Vermögen des Vereines beträgt 45.750 fl. Mehreren Lehrern und Lehrerwaisen wurden Subventionen zugesprochen. Sodann begründete Herr M. Močnik seinen Antrag auf Abänderung der Statuten in der Richtung, dass Lehrer, welche Mitglieder des Vereines sind, falls sie nach zehn Jahren in den Ruhestand versetzt werden, eine jährliche Unterstützung von 20 fl., nach 20 Jahren eine jährliche Unterstützung von 40 fl., nach 30 Jahren eine jährliche Unterstützung von 60 fl. erhalten; nach dem dreißigsten Jahre wären sie auch von der Beitragsleistung zu befreien. Die Witwen und Waisen sollen auch in Hinkunft die gegenwärtig festgestellten Subventionen beziehen. Über diesen Antrag entspann sich eine lebhafte Debatte; schließlich wurde über Antrag des Herrn A. Žumer der Antrag auf Abänderung der Vereinsstatuten dem Ausschusse zur neuerslichen Berathung zugewiesen. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Dr. Jarc (Präsident), Močnik (Secretary), Govekar, Praprotnik, Stegnar, Žumer, Čenčić, Vrštnik und Tomšič, worauf die Versammlung um halb 12 Uhr geschlossen wurde.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Vincenz-Bvereine in Laibach anlässlich der Erweiterung des von ihm gegründeten Waisenknabenhauses «Collegium Marianum» eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Landwehr-Uebungen.) Zum Zwecke von Regiments-Uebungen rückten in den letzten Tagen die Landwehr-Bataillons Nr. 72, 73 und 74, welche gemeinschaftlich mit dem 24. und 25. Bataillon das 5. Landwehr-Regiment bilden, in Laibach ein, alwo selbe bis 8. September verbleiben. Uebermorgen wird das 5. Landwehr-Regiment vom Corpscommandanten FZM. Baron Schönfeld inspiziert werden.

— («Mars» als Morgenstern.) Seit Beginn der neuesten Sichtbarkeitsperiode unserer Nachbarwelt «Mars» nähert sich die Erde diesem Planeten mit wachsender Geschwindigkeit, während er selbst mit retardierender Geschwindigkeit seine Bahn in gleicher östlicher Richtung fortwandert. Diese Annäherung bewirkt, dass die Sonne in ihrem scheinbaren Laufe in der Elliptik von «Mars» sich immer weiter entfernt, so dass er bei seinem täglichen Aufgang immer früher über den Horizont aufsteigt, als die Sonne. Freitag den 30. August war er schon um 3 Uhr 30 Minuten am Nordosthimmel zu sehen. Vor gestern übernahm auch «Mars» bei zunehmender Lichtstärke die Rolle als Morgenstern, da die «Venus» gegenwärtig bei rasch abnehmendem Glanze in die Tiefe des Himmels sich zurückzieht, um jenseits der Sonne zu verschwinden. Wegen seiner ungeheueren Entfernung von der Erde stellt sich «Mars» dem freien Auge als Sternlein dritter Größe dar. Morgenstern bleibt «Mars» bis November.

— (Selbstmord.) Aus Friesach in Kärnten wird gemeldet, dass sich der dortige Bezirksrichter Schubert in einem Anfalle von Schwermuth infolge eines unheilbaren Leidens Samstag durch einen Revolverschuss entlebt habe. Der Verstorbene war eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit.

— (Serbische Volkslieder.) Im Verlage des Herrn D. Hribar in Laibach ist vor kurzem ein Bändchen ins Slovenische übertragener serbischer Volkslieder über die Schlacht auf dem Kosovofelde erschienen. Das Büchlein ist in der «Národná Lískarna» erhältlich und dürfte denjenigen, die sich um die serbische Volksliteratur interessieren, willkommen sein.

— (Vom Blize getötet.) Am vorigen Dienstag gegen 9 Uhr vormittags ist der 40 Jahre alte Besitzer Josef Muc von Oberlokvíz bei Tschernembl, als er

am Felde nächst Oberlokvíz arbeitete und beim Losbrechen eines Gewitters sich — eine kleine Hacke unter dem Arme tragend — nach Hause begeben wollte, plötzlich vom Blize getroffen und auf der Stelle getötet worden.

— (Wichtiger Zeuge.) Am 20. Juni d. J. wurde in Graz der Commiss Franz Hauner ermordet und beraubt. Der Stadtrath in Graz sucht nun zu einer wichtigen Vernehmung in dieser Sache den Commiss Karl Meckermann aus Laibach, dessen Aufenthalt der Behörde nicht bekannt ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 2. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute abends 8 Uhr mittels Hof-Separatzug zu den galizischen Truppen Manövern nach Jaroslau abgereist. Als Gäste reisen im kaiserlichen Gefolge der deutsche und der italienische Militär-Attaché. Erzherzog Albrecht, dann der Kriegsminister und der Generalstabs-Chef reisten mittags ab. — Den Haupttreffer der Credit-Lose gewann Serie 3955, Nummer 91.

Pörfschach am See, 2. September. Infolge eines furchtbaren Unwetters wurde die Bahn bei dem Thale in der Lienzer Clause verschüttet, so dass der Nachtkourierzug nach Wien eine zweistündige Verspätung hatte und in Marburg den Anschluss versäumte.

Zara, 2. September. Statthalter FZM. von Blazelovic hat an Bord der Yacht «Fantasie» eine Dienstreise nach Mittel- und Süddalmatien angetreten.

London, 2. September. Gestern nachmittags fand in Hyde Park ein großes Meeting der streikenden Dogarbeiter statt, welchem 150.000 Mann beiwohnten. Burns und andere Chefs des Streiks hielten Reden, in welchen sie den festen Beschluss der Dogarbeiter betonten, den Streik weiterzuführen, bis die Forderungen bewilligt seien. Eine beträchtliche Geldsumme wurde unter den Anwesenden zu Gunsten der Streikenden gesammelt. Die Ruhe wurde durchaus nicht gestört.

Sofia, 2. September. Nach den bisherigen Positionen soll der Prinz am 8. September das Jägerkorps bereisen und in den ersten Tagen des October neuen Stils zurückkehren.

Mailand, 2. September. Das Theater Rothbart wurde nach Mitternacht durch eine heftige Feuerbrunst gänzlich zerstört. Es ist kein Menschenopfer zu beklagen.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Handelskammer in Salonich.

Das k. k. Handelsministerium hat der Handels- und Gewerbelammer in Laibach die vom Ministerium des Neukirchen nehmigten Statuten der österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbelammer in Salonich mitgetheilt. Die Kammer beruht auf der Vereinigung der österreichischen und ungarischen Handels- und Gewerbetreibenden zu dem Zwecke, um ihre Anteile und Bedürfnisse in Bezug auf die Pflege und Entwicklung ihrer gemeinsamen Handelsinteressen zu berathen und zu vertreten und überhaupt auf die Förderung des Handels und des Verkehrs mit der österreichisch-ungarischen Monarchie aus eigener Initiative oder über Befragen der vaterländischen Behörden einzutreten. Die Kammer verleiht mit Konkurrenz und den Handels- und Gewerbelammern der österreichisch-ungarischen Monarchie unmittelbar.

Berstorbeue.

Den 31. August. Antonia Smolić, Amtsdieners-Gattin, 34 J., Rosenallee 27, Tubercolose.

Den 1. September. Gabriel Jereb, Arbeiters-Sohn, 5 Monate, Polanabamm 48, acuter Magen- und Darmkatarrh.

Im Spiale:

Den 31. August. Karolina Debevc, Arbeiters-Tochter, Gebärmuttermutterkrebs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 8°C reduziert	Lufttemperatur nach Gehalt	Wind	Richtung des Himmels	Wetterlage am Himmel
17 u. Mg.	740 0	16.4	W.D. schwach			0°00'
2. 2. > N.	738.5	25.2	W.D. schwach			
9. > Ab.	738.6	18.2	W.D. schwach			

Morgens bewölkt, dann heiter; Höhe anhaltend. Das Tagemittel der Wärme 19.9°, um 3.1° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens der Frau

Gertraud Mazek

sowie für die vielen schönen Kranspenden und das zahlreiche Geleite der theuren Dahingeschiedenen und den letzten Ruhestätte sagen allen den innigsten Dank zur die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 2. September 1889.

Course an der Wiener Börse vom 2. September 1889.

Nach dem offiziellen Tousblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% einheitliche Rente in Noten	83'50	88'70	5% galizische	104'60	105'—	Desterr. Nordwestbahn	107'50	108'—	Länderbank, östl. 200 fl. G.	236'75	237'—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	186'25	186'75
Silberrente 4% Staatslofe	84'40	84'60	5% mährische	110'25	110'75	Staatsbahn	197'—	198'—	Desterr.-ungar. Bant 600 fl.	236'—	208'—	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	188'—	189'—
1854er 4% Staatslofe	250 fl.	131'50	5% Krain und Kästenland	110'25	110'75	Südbahn à 5%	143'50	144'50	Unionbank 200 fl.	230'25	230'50	Berlehrbahn, Aug. 140 fl.	159'—	160'—
1860er 5% , ganze 500 fl.	133'—	133'50	5% niederösterreichische	109'50	110'50	Ung.-galiz. Bahn	119'25	120'25	Berlehrbahn, Aug. 140 fl.	159'—	160'—			
1860er 5% , Fünftel 100 fl.	144'—	144'50	5% steirische	—	—	Diverse Lose (per Stück).	—	—						
1864er Staatslofe	100 fl.	174'—	5% kroatische und slavonische	105'—	106'—	Trebitzlose 100 fl.	—	—						
5% Dom. Bldr. à 120 fl.	173'75	174'25	5% siebenbürgische	104'70	105'10	Clary-Lose 40 fl.	59'—	59'75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Bauges., Allg. Ost. 100 fl.	86'75	87'75
5% Oeff. Goldrente, steuerfrei	151'—	151'75	5% Temeser Banat	104'70	105'10	Laibacher Bräm. Anteile, 20 fl.	125'—	128'—	Mühl-Östroman. Bahn 200 fl. S.	199'75	200'25	Eigentl. Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	89'—	91'—
Deferl. Rente, steuerfrei	109'90	110'10	5% ungarische	104'70	105'10	Öster. Lose 40 fl.	59'75	60'75	Öster. -ungar. Bahn 200 fl.	237'—	237'50	Eisenbahn-Verlag, erste u. 80 fl.	56'50	56'—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	99'55	99'75	Anderes öffentl. Anlehen.	—	—	Rothen Kreuz, östl. Ges. v. 10 fl.	60'50	61'50	Wohl-Bahn 200 fl. S.	834'50	835'20	Wieninger Brauerei 100 fl.	104'—	105'—
Allobethbahn in G. steuerfrei	123'25	124'25	Anteilen der Stadt Götz	110'75	108'50	Rudolph-Lose 10 fl.	20'50	21'25	Wohl-Bahn 200 fl. S.	1026	1034	Montan-Gesell., österr.-alpine Ges.	85'25	85'75
Franz-Josephs-Bahn in Silber	114'50	115'60	Anteilen d. Stadtgemein. Wien	105'75	106'50	Salm-Lose 40 fl.	62'25	63'—	Drau-Gesell. 500 fl. C.M.	372'—	374'—	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	340'—	345'—
Karlsberger Bahn in Silber	103'—	103'60	Börse-Bräu-Alteben verlos. 5%	95'75	96'50	Waldstein-Lose 20 fl.	41'25	42'50	Salgo-Tari. Steintohlen 80 fl.	115'—	116'—	Waffen-Gesell., Delt. in Wien 100 fl.	415'—	418'—
Elisabethbahn 200 fl. S. C.M.	240'—	242'—	Pfandbriefe (für 100 fl.).	119'50	119'90	Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schulb- vertrag d. Bodencreditanstalt	55'—	56'—	Ferdinand-Nordb. 200 fl. C.M.	256'90	257'0	Waggon-Liebanst.. Allg. in Pest 80 fl.	71'—	73'—
Elisabethbahn für 200 Mark	216'—	218'—	bis 113'— 114'—	98'40	98'20	Bräm.-Schulb- vertrag d. Bodencreditanstalt	17'—	18'—	Gel. Carl-Lubin-W. 200 fl. C.M.	194'25	194'75	W. Baugefellschaft 100 fl.	76'50	77'—
Franz-Josephs-Bahn Em. 1884	94'75	96'25	bis 114'— 115'—	100'—	100'—	Anglo-Dest. Bank 200 fl. 60% C.	132'—	133'60	Glob. östl.-ung. Triest 500 fl. C.M.	233'25	234'25	Wienerberger Biegel-Aktion-Ges. 164'25	165'25	
Karlsberger Bahn Em. 1884	119'50	119'90	Deft.-Hypothekenbank 10j. 50%	101'—	102'—	Banforen. Wiener 100 fl.	109'—	109'50	Deutsche Pläne	58'20	58'30			
Ung. Golbrente 4%	99'45	99'65	Deft.-ung. Bank verl. 4%	101'—	101'50	Banforen. Wiener 200 fl. S. 40%	279'50	280'50	London	119'35	119'55			
bis 10. B. 50%	94'40	94'60	bis 10. B. 50%	100'20	100'70	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	303'90	304'25	Paris	47'20	47'27,			
Ung. Eisenb.-Ant. 120 fl. S. B. C.	114'40	114'90	bis 10. B. 50%	100'20	100'70	Staatsfeindsbahn 200 fl. Silber	222'75	223'25						
bis 10. cumul. Stände	95'80	96'20	bis 10. B. 50%	100'20	100'70	Südbahn 200 fl. Silber	114'—	114'25						
bis 10. B. Prioritäten	99'90	100'20	bis 10. B. 50%	100'20	100'70	Südb.-Nordb.-Bahn 200 fl. C.M.	169'—	170'—						
bis 10. B. Östl.-Vgl. 120 fl. C.	112'—	112'75	bis 10. B. 50%	100'20	100'70	Tramway-Ges. Wr., 170 fl. S. B.	226'50	227'—						
bis 10. B. Weinb.-Vgl. 120 fl. C.	137'25	138'—	bis 10. B. 50%	100'20	100'70	neue Wr., Prioritäts- Actionen 100 fl.	99'50	100'50						
bis 10. B. 50 fl. S. B. C.	137'25	137'75	bis 10. B. 50%	100'20	100'70	Hypothebenb. östl. 200 fl. 25% C.	68'—	68'—						
bis 10. B. 50% 100 fl.	129'75	130'—	bis 10. B. 50%	100'20	100'70	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	191'25	191'75						

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 201.

Dienstag den 3. September 1889.

(3614) 3—1

B. 9270.

(3604) 3—1

Nr. 4390.

Concurs - Ausschreibung.

Zur Wiederbesetzung der in der I. L. Männerstrafanstalt in Laibach erledigten Directoratsstelle in der VIII. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen, dann mit dem Genusse einer Naturalwohnung nebst Garten und eines Jahres-Deputates von 27 Cubitmeter harten, 14 Cubitmeter weichen Holzes und 17 Kilogramm Stearinkerzen mit der Verpflichtung zum Erlage einer Dienstaufnahme im Betrage eines Jahresgehaltes wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege

bis 24. September 1889

bei der gefertigten I. L. Staatsanwaltschaft zu überreichen und die Kenntnis der deutschen und der

slovenischen Sprache nachzuweisen, sowie daß sie die in der hohen I. L. Justizministeriums-Verordnung vom 21. Jänner 1889, Nr. 10 R. G. Bl., angeführten Erfordernisse zur Erlangung einer Beamtenstelle im Verwaltungsdienste der I. L. Strafanstalten besitzen.

I. L. Staatsanwaltschaft Laibach, am 30sten August 1889.

(3570 b) 2—2 Präf.-Nr. 7592.

Concurs - Ausschreibung.

Rathsscretärts-Abjuncten-Stelle beim Oberlandesgerichte in Graz.

Gesuche bis

15. September 1889

beim Präsidium desselben einzubringen.

Graz den 27. August 1889.

(3633) 3—1

Am I. L. Staatsgymnasium

zu Gottschee

erfolgt die Anmeldung zur Aufnahme in die erste Classe unter Vorweisung des Tauf- oder Geburts-scheines und des gesetzlichen Schulzeugnisses in der Directionsschule von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr am 14. und 15. September, die zur Fortsetzung der Studien am 14. und 17. September, die Aufnahmeprüfung am 16. und 17. September, der Schulansfang mit dem Heiliggeistamt am 18. September.

Gottschee am 1. September 1889.

I. L. Gymnasial-Direction.



Letzte Woche!
Die Laibach - Littermanns-Allee.
Die grosse Menagerie Continental
mit Löwen- und Elefanten-Theater.
Sonn- und Feiertags täglich drei Vorstellungen mit Dressur und Fütterung der Raubthiere, nachmittags um 4, 6 und 8 Uhr. — Wochentags zwei Vorstellungen um 4 und 7 Uhr nachmittags.
Täglich Aufreten der weltberühmten Thierbändigerin Miss Iduna.
Hochachtungsvoll
die Direction.

(3656) 3—1

Musikschule der philarm. Gesellschaft in Laibach.

Die Gesellschafts-Direction beeht sich bekanntzugeben, dass der Unterricht in der Musikschule

am 17. September 1889

beginnen wird und dass die Aufnahme der Schüler am 12., 13. und 14. d. M. in den Stunden von 10 bis 12 Uhr vormittags in den Schullocalitäten: Herrengasse Nr. 14, II. Stock, stattfindet.

Bei der Anmeldung ist das genaue Nationale des Schülers anzugeben. Allfällige Befreiungsgesuche, welche entsprechend begründet sein müssen, sind sofort bei der Anmeldung zu überreichen, da auf später überreichte keine Rücksicht genommen werden kann.

Der Unterricht wird ertheilt:

- im Sologesang von Fr. Anna Lübeck aus Wien;
- Clavierspiel } vom Herrn Musikdirektor
- Chorgesang } Josef Zöhrer;
- in der Theorie der Musik }
- Violinspiel } vom Herrn Concertmeister Hans Gerstner;
- Clavierspiel } vom Herrn Gustav Moravec;
- Violinspiel } vom Herrn Carl Lasner.

Ausserdem finden regelmässige Ensemble-Uebungen statt, welche den Schülern Gelegenheit bieten, sich im Zusammenspiel zu üben. Zu diesen Ensemble-Uebungen sowie zum Unterrichte im Chorgesange und in der Theorie der Musik werden auch Nichtschüler der Anstalt (Hospitanten) zugelassen, deren Anmeldung gleichfalls an den oben bezeichneten Tagen stattzufinden hat. Das Unterrichtshonorar — mit Ausnahme des Chorgesanges und der Theorie, welche als obligatorische Gegenstände von jedem Schüler der Anstalt besucht werden müssen — beträgt pro Gegenstand und Monat: für Mitglieder der Gesellschaft oder deren Angehörige 2 fl., für Nichtmitglieder der Gesellschaft 3 fl.; Hospitanten haben für die angeführten Fächer die Hälften, nämlich 1 fl. und 1 fl. 50 kr. pro Gegenstand und Monat, zu entrichten.

Die Schulgelder sind in Monatsraten im vorhinein zu erlegen.

Die Einschreibegebühr für Neueintretende beträgt 1 fl. ö. W. Damen und Herren, welche dem Chore beizutreten wünschen, werden ersucht, sich bei Herrn Musikdirektor J. Zöhrer zu melden.

Laibach am 1. September 1889.

Die Direction der philarm. Gesellschaft.

(3647) 3—1